

# Ärzte & Zeitung

D 8877

Freitag/Samstag, 10./11. Januar 1997

Täglich • Berufsbezogen • Praxisnah

Nr. 4, Jahrgang 16

## Durch ein großes I im Namen des Berufsverbandes wäre der Gleichberechtigung bereits genüge getan

*Zieht der Geschlechterkampf in die Arztpraxis ein?, fragte Arzthelferin-Kolumnistin Theresia Wölker (ÄZ 219). Dazu schreibt Arzthelfer Klaus Seidel:*

Mit einem gewissen Lächeln habe ich Ihren Beitrag gelesen. Ich gebe „Ihrem“ Arzthelfer Jochen recht! Ständig wird „nur“ von Arzthelferinnen gesprochen und geschrieben. Auch mir reicht langsam das „Frau Seidel“, denn von Seiten des Berufsverbandes (dem ich als Arzthelfer natürlich angehöre) passiert in die Richtung Gleichberechtigung überhaupt nichts. Während in allen anderen Berufen (Maler/-in, Maurer/-in etc.) sich bereits die gleichberechtigte Bezeichnung durchgesetzt hat („natürlich“ haben sich dafür die Frauen stark gemacht), ist nicht nur der Berufsverband in der Lage, aus der Bezeichnung Arzthelferin einfach ArzthelferIn oder Arzthelfer/-in (ich hoffe, dies ist jetzt keine Frauenabwertung) zu machen.

Ich frage mich, wie Sie mit diesem für uns wenigen Arzthelfern doch recht verständlichem Problem so lächerlich umgehen! Statt sich mit Vergnügen über dieses Problem aus-

zulassen und es zu verniedlichen, sollten gerade Sie es als Tip veröffentlichen, sich endlich für eine Gleichberechtigung (in diesem Falle) der Männer einzusetzen.

Um Ihre Sorge um den ellenlangen Titel des Berufsverbandes zu entkräften, hätten gerade Sie als Autorin sicherlich auf die neutrale Lösung (wie alle anderen Branchen auch) kommen sollen: Berufsverband der Arzt-/Zahnarzt- und TierarzthelferInnen. Ein einziger Buchstabe, der sowieso vorhanden ist, wird lediglich GROSS geschrieben und schon ist die Sache vom Tisch.

Um Ihrem Beispiel vom o.g. Bericht zu folgen: Mir ist klar, daß eine solche Textänderung bei Einladungen, Briefen, Anreden etc. mit einem großen Arbeitsaufwand verbunden ist, einen einzigen Buchstaben zu verändern – wohl besonders für Frauen...

Vergessen Sie die Berufsbezeichnung „Sprechstundenhilfe“, denn nicht einmal Sie helfen dem Arzt, sondern arbeiten für ihn. Komischerweise fällt Ihnen eine beidergeschlechtliche Berufsbezeichnung bei Praxisassistent/in nicht schwer – warum also bei Arzthelfer/in oder

liegt es einfach daran, daß mal wieder „ein Mann“ vor einer „Frau steht“?!

Beschwichtigend muß ich zum letzten Absatz jedoch Ihre Partei ergreifen: In der allgemeinmedizinischen Praxis, in der ich jetzt seit über acht Jahren arbeite, haben sich die Patientinnen an meine Anwesenheit selbst bei einem Belastungs-EKG gewöhnt und haben damit keine Probleme. In der Regel wird jedoch (aus Rücksicht) bei Patientinnen von meiner Kollegin das EKG geschrieben. Ansonsten erkundige ich mich vorher bei der Patientin, ob diese etwas dagegen hätte, wenn ich das EKG schreibe – wenn nicht, wird sie (wie auch die Patienten, jetzt die männlichen) gebeten, den Oberkörper ganz freizumachen – fertig.

Abschließend hoffe ich auf mehr Verständnis besonders von Ihnen und freue mich schon auf die nächsten „Tips für die Arzthelfer/in“ (oder ist der „/“ zuviel für die Druckerei?).

**Klaus Seidel**  
Arzthelfer  
Hamburg